

Liebe zu Urwasi nicht hindern kann, will sie dieselbe wenigstens erlauben, damit der König ihr sein Glück verdanke.

तत्थभवं vom *anwesenden* Könige ist auffallend, da doch der Narr nicht in Gedanken versunken für sich spricht, sondern *laut* an die Königin die Frage richtet. Aus welchem Grunde behandelt er den König als abwesend? Was sonst vom Subjekte galt, gilt hier vom Objekte. Der König bleibt dem Wortwechsel zwischen dem Narren und der Königin fremd, die unerwartete Erklärung der Gemahlinn (45, 19 — 22) beschäftigt ihn dergestalt, dass er nicht beachtet, was um ihn her vorgeht. तत्थभवं von einer *anwesenden* Person gebraucht bezeichnet diese demnach als in Gedanken versunken, mit sich selbst dergestalt beschäftigt, dass sie dem Gespräch der andern Spielenden fremd bleibt, s. übrigens zu 12, 7. 8.

Z. 7. 8. *B* मूढा, *P* मूढ and सुहावसाणं णु, alle drei verdorben. — *A* एत्तिको हि । Man weiss nicht, was hier die Partikel हि soll; die übrigen wie wir, *C* एतावता । Die *Calc.* liest चित्तेहिं und übersetzt es durch चित्तया, als ob's ein Instrum. wäre.

एत्तिको, das nach Lassen a. a. O. §. 9. 2 aus अतिक entstanden, wird im Sinne des Sanskritischen इयत् und एतावत् (s. Böhtlingk zu *Çak.* 20, 9) gebraucht. Die *Calc.* Ausgabe übersetzt unser एत्तिकेण durch एतावन्मात्रकेण und hält sich an die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes. Die Endung वत्, welche mit dem Suffix वत् eng verwandt ist, verwandelt das schlechtweg zeigende एतद् in ein *qualitativ* und *quantitativ* zeigendes = *talis* und *tantus*, *solcher*, *so gross*, *so viel* u. s. w. Indes will mir doch scheinen, dass der eben genannte